INTERVIEW

„Für die Kinder ist Frieden etwas sehr Einfaches und Konkretes“

Wie lässt sich Hoffnung bewahren unter schwierigen Bedingungen? Der Pfarrer der katholischen in Gaza, Gabriel Romanelli, über die aktuelle Lage und das Heilige Jahr 2025.

Foto: Lateinisches Patriarchat von Jerusalem | Ort des Friedens in der Verwüstung: die katholische Pfarrei Heilige Familie in Gaza. In der Bildmitte Pfarrer Gabriel Romanelli.

23.12.2025, 10:30 Uhr
Regina Einig und Cornelia Kimberger

Die ohnehin schwierigen Lebensbedingungen für die rund 600 christlichen Glaubensgeschwister, die seit Monaten auf dem Gelände der Pfarrei Heilige Familie leben, werden durch anhaltende Regenfälle und winterliche Kälte zusätzlich erschwert. Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem unterstützt diese christliche Gemeinde mit Nahrungsmitteln, medizinischer Versorgung und seelsorglicher Begleitung. Die Hilfe kommt darüber hinaus auch den muslimischen Nachbarn zugute. Ermöglicht wird sie unter anderem durch Spendengelder der Damen und Ritter der Deutschen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

Der Pfarrer der katholischen Pfarrei Heilige Familie in Gaza, Gabriel Romanelli, schildert in einem Interview mit der Deutschen Statthalterei die aktuelle Situation. Gemeinsam mit zwei Mitbrüdern

im Priesteramt, sechs Ordensschwestern und den Gemeindemitgliedern bemüht er sich, unter schwierigen Umständen Hoffnung zu bewahren. Die Vorfreude auf das Weihnachtsfest ist dennoch spürbar. Besonders der Besuch S. Em. des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Pierbattista Kardinal Pizzaballa, S. E. des Weihbischofs des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Bischof William Shomali, sowie des Kanzlers des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, Pfarrer Davide, am 19. Dezember 2025 habe den Menschen Kraft und Zuversicht geschenkt.

Ist Ihr Leben und das Ihrer Pfarrei seit dem Waffenstillstand leichter geworden?

Seit dem Waffenstillstand ist der Alltag etwas ruhiger geworden. Die ständige unmittelbare Gefahr hat abgenommen, dennoch bleibt die Gesamtsituation äußerst fragil und von großen Entbehrungen geprägt. Ein großer Teil der Infrastruktur ist vollständig zerstört, ganze Wohnviertel sind ohne funktionierende Abwassersysteme, ohne Strom und ohne bewohnbare Häuser. Die humanitäre Hilfe hat zwar zugenommen, doch viele grundlegende Bedürfnisse bleiben ungedeckt. Der Mangel an Elektrizität, sauberem Wasser, angemessenem Wohnraum und Kleidung belastet den Alltag weiterhin erheblich. Vor allem aber lasten die anhaltende Unsicherheit und die Zerstörung elementarer Lebensgrundlagen schwer auf den Menschen.

Sie und andere Priester und Ordensleute begleiten seit Jahren Geflüchtete und Bedürftige in Ihrer Pfarrei. Was gibt Ihnen Kraft?

Kraft schöpfen wir vor allem aus unserem gemeinsamen Glauben und aus der geistlichen Nähe unseres Bischofs, des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Seiner Eminenz Pierbattista Kardinal Pizzaballa. Gemeinsam mit den Priestern meiner Gemeinschaft und den hier tätigen Ordensschwestern setzen wir unseren Dienst fort. Die christliche Gemeinde

ist heute in hohem Maß auf unsere Präsenz angewiesen, da viele Familien alles verloren haben. Die Unterstützung durch das Lateinische Patriarchat von Jerusalem sowie die Großzügigkeit vieler Freunde und Wohltäter ermöglichen es uns, hier zu bleiben und insbesondere Familien, Kindern und den Schwächsten beizustehen, in einer Situation, in der die gewohnten sozialen Strukturen weitgehend zusammengebrochen sind.

Wie ermutigen Sie die Gläubigen, trotz des Leids weiter für den Frieden zu beten?

Das Gebet ist das Herz unseres Lebens. Jeder Tag ist geprägt von gemeinschaftlichem und persönlichem Gebet, von eucharistischer Anbetung, dem Rosenkranz und der Feier der Heiligen Messe. Wir ermutigen die Gläubigen, ihr Leid vor den Herrn zu tragen und darauf zu vertrauen, dass das Gebet die Hoffnung nährt, den Glauben stärkt und die Herzen für den Frieden öffnet – auch inmitten großer Prüfungen und anhaltender Not.

Was bedeutet Frieden für die Kinder Ihrer Pfarrei, die kaum ein anderes Leben kennen als das des Konflikts?

Für die Kinder ist Frieden etwas sehr Einfaches und Konkretes: lernen zu können, zu spielen und Geborgenheit sowie Stabilität zu erfahren. Vor dem Krieg besuchten rund 2500 Schülerinnen und Schüler unsere drei katholischen Schulen an drei Standorten. Heute sind nur noch etwa 160 Menschen vor Ort, und die Schulgebäude dienen größtenteils als Unterkünfte für Binnenvertriebene. Im Rahmen unserer sehr begrenzten Möglichkeiten versuchen wir, eine grundlegende schulische Begleitung und kleine oratorische Angebote aufrechtzuerhalten. Diese Momente schenken den Kindern Trost und ein Stück Normalität und stärken ihre Hoffnung auf eine Zukunft in Würde.

Haben Sie im Heiligen Jahr Zeichen der Hoffnung wahrgenommen oder Menschen getroffen, die Sie als Zeugen des Friedens erlebt haben?

Im Heiligen Jahr haben wir Hoffnung vor allem auf geistlicher Ebene erfahren. Das Geheimnis des Kreuzes erinnert uns immer wieder daran, dass Hoffnung auch im Leiden wachsen kann. Zugleich begegnen wir vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Überzeugung, die Mitgefühl, Solidarität und einen aufrichtigen Wunsch nach Frieden leben. Ihr stilles Engagement, oft in einfachen Gesten des Daseins und Helfens, ist ein starkes Zeugnis und ein Zeichen dafür, dass die Hoffnung lebt.

Wie bewahren Sie selbst den Frieden im Herzen?

Ich versuche, den inneren Frieden durch einen verlässlichen Rhythmus von Gebet und geistlicher Sammlung zu bewahren. Tägliche Zeiten der Stille, der Meditation und des liturgischen Gebets helfen mir, auf den Herrn ausgerichtet zu bleiben. Die Feier der liturgischen Zeiten und Feste stärkt diesen inneren Frieden, den ich weiterzugeben versuche – auch inmitten von Unsicherheit und Verlust.

Die Printausgabe der Tagespost vervollständigt aktuelle Nachrichten auf die-tagespost.de mit Hintergründen und Analysen.

Hier kostenlos erhalten!

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

ANZEIGE

ANZEIGE

2025: Leckerster Abnehmshake bricht alle Verkaufsrekorde (und...
Gesundheit Wissen

UN streicht sexuelle Orientierung aus Resolution
die-tagespost.de

Arzt rät: Der 7-Sekunden-Stuhlgang-...
Floravia

Mehr erfahren

ANZEIGE

ANZEIGE

Was Zitronenwasser mit Ihrer Leber (und Ihrem Bauchfett) macht
Gesund Entgiften

Das Herzstück des Glaubens
die-tagespost.de

Neuestes Schweizer Hörgerät ist genial und sogar unsichtbar
Gutes Hören

WEITERE ARTIKEL

SERIE ZUR HEILIGSPRECHUNG AM 19. OKTOBER

Missionarin im Regenwald

Eine der ersten Don-Bosco-Schwestern, die sich in Venezuela fast 50 Jahre lang um die Ureinwohner kümmerte: Die selige Maria Troncatti, deren Tod ihr die Gottesmutter ankündigte.

13.10.2025, 15 Uhr
Claudia Kock

10 JAHRE „LAUDATO SÌ“

Der Terminator beim Papst

In Rom hatte Arnold Schwarzenegger seinen großen Auftritt und trifft heute mit Leo XIV. zusammen. Anlass ist eine Klima-Konferenz im Geist von Papst Franziskus.

01.10.2025, 09 Uhr
Guido Horst

KRIEG ZWISCHEN ISRAEL UND HAMAS

Pizzaballa: Humanitäre Hilfe hat nach Waffenstillstand in Gaza Priorität

Kirchenführer in Israel begrüßen die Ausschicht auf einen Waffenstillstand im Nahen Osten. Die Caritas fordert derweil ungehinderten Zugang für humanitäre Organisationen.

17.01.2025, 13 Uhr
Meldung

KIRCHE

HEILIGENKREUZ

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz verabschiedet sich von ihren Hörern

Stift und Hochschule Heiligenkreuz würdigen die Philosophin mit einer fulminanten Festakademie und loben ihre „Philosophie der Wahrheitssuche“.

18.01.2026, 09 Uhr
Meldung

DEUTSCHLANDS KIRCHE IM BLICK INTERNATIONALER PRESSE

Internationale Medien richten Blick auf Tagespost und Synodalen Weg

Spanische und italienische Medien verfolgen die Entwicklungen der Kirche in Deutschland kritisch. „Religion en Libertad" sprach mit der Tagespost-Chefredakteurin.

17.01.2026, 16 Uhr
Meldung

ZWISCHEN PIZZA UND PASTA

Stuhlkreis-Allergie

Wenn der Römer essen geht, darf es auch mal der Chinese sein. Das reicht für eine Nachbetrachtung zum Konsistorium.

18.01.2026, 05 Uhr
Mario Monte

USA

Früh übt sich, wer gläubig werden will

Die jüngste Pew-Studie erforscht die Ursachen für religiöse Bindung und Abkehr.

17.01.2026, 07 Uhr
Barbara Stühlmeyer

INTERVIEW MIT VORSITZENDEM DER SPANISCHEN BISCHÖFE

„Gegen den Strom zu schwimmen, ist eine Gnade“

„Die größte Herausforderung besteht darin, sich die Bedeutung der Taufe bewusst zu machen": Der Vorsitzende der Spanischen Bischöfe, Erzbischof Luis Argüello über Evangelisierung.

16.01.2026, 17 Uhr
Regina Einig